



Mit seinem Preisgeld hatte der Ökologieprofessor Michael Succow 1999 die nach ihm benannte Stiftung als erste gemeinnützige Naturschutzstiftung in den neuen Bundesländern gegründet. Jetzt bittet die Stiftung um Spenden für den Wiederaufbau des ukrainischen Jugendcamps.

FOTO: STEFAN SAUER/ARCHIV



Durch einen russischen Raketenangriff wurde das von der Greifswalder Succow Stiftung betriebene Jugendcamp im Nordosten der Ukraine komplett zerstört.

FOTO: BR DESNA

Stiftung aus Vorpommern will Jugend in der Ukraine helfen

Von Ralph Sommer

Seit mehr als 20 Jahren setzt sich die Greifswalder Succow Stiftung für die Renaturierung von Mooren in der Ukraine ein. Jetzt haben russische Raketen ein Jugendcamp zerstört. Die Stiftung ruft zu Spenden für den Wiederaufbau auf.

GREIFSWALD/DESNA. Die 1997 von dem Greifswalder Ökologie-Professor Michael Succow gegründete Succow-Stiftung bittet um Spenden für den Wiederaufbau eines Jugendcamps in der Ukraine. Seit den ersten Tagen des Krieges befindet sich das gesamte Biosphärenreservat in einer aktiven Kampfzone, sagte Reservatsleiter Serhil Kubrakov. Inzwischen habe ein russischer Raketenangriff das Jugendcamp zerstört, das für ökologische Ferienfreizeiten mit Kindern genutzt worden sei.

Die Succow-Stiftung engagiert sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für die Renaturierung trockengelegter und oft brennender Moore im ukrainischen UNESCO-Biosphärenreservat Desna an der Staatsgrenze zu Russland.

Das von der Greifswalder Stiftung betreute Jugendcamp etwa 250 Kilometer nordöstlich von Kiew sei abgebrannt, ebenso das benachbarte Waldgebiet, sagte Kubrakov. „Ganz in der Nähe des Lagers wurde unsere Touristenbasis Desnyanka beschädigt. In Stara Huta

zerstörte eine Mörsergranate ein Gebäude, beschädigte das Büro der Naturschutzabteilung, den Turm, das Feuerüberwachungssystem und das Patrouillenfahrzeug.“

Enormer Schaden an einmaligen Schutzgebieten Durch den Beschuss sei auch an den angrenzenden Forstplantagen großer Schaden entstanden. Zudem sei der Boden durch Minensprengungen kontaminiert worden. Experten hatten schon im September die Schäden an den Waldumbauflächen auf insgesamt 6,1 Millionen Griwna (rund 55.000 Euro) beziffert.

Im Norden verläuft die Grenze des ukrainischen UNESCO-Biosphärenreserva-

tes Desna rund 80 Kilometer entlang der Staatsgrenze zu Russland. Vor Kriegsbeginn konnten auf einer Fläche von rund 70.000 Hektar die vielfältigen Landschaftstypen des östlichen Polesie-Tieflandes durchwandert werden – darunter letzte unberührte Flussläufe Europas, Seen, Auen, Moore, Sumpfwiesen, Kiefern-, Laub- und Mischwälder.

Mittlerweile seien grenznahe Teile wie die bewaldete Kernzone des Biosphärenreservats vermint worden, sagte der Reservatsleiter. Jegliche Landwirtschaft könne nun nur unter Risiko betrieben werden. Zudem drohten im kommenden Frühjahr und Sommer Waldbrände auszubrechen, wenn die Feuer-

überwachung bis dahin nicht gesichert sei. Finanzielle Hilfen seien nicht nur für die Feuerüberwachungssysteme, sondern auch für Reparaturen der Verwaltungsstruktur, neue Ausrüstungen sowie Renaturierungsmaßnahmen erforderlich.

Die Succow Stiftung bittet daher die Bevölkerung auch in Vorpommern um Spenden. „Bitte spenden Sie für eine sichere Versorgung und den Wiederaufbau ukrainischer UNESCO-Biosphärenreservate“, sagt der Geschäftsführer der Greifswalder Stiftung, Jan Peters.

Die Succow Stiftung arbeiten seit 2018 gemeinsam mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde im Rahmen eines Projekts der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) mit den im Biosphärenreservat Desna lebenden Menschen zusammen. Unter anderem wurden natürliche Gründünger erprobt und Flächen wieder aufgeforstet.

Aktiv setzt sich die Stiftung auch in Aserbaidschan, Turkmenistan, Usbekistan und Russland für die Entwicklung und Sicherung von Nationalparks und Biosphärenreservaten ein.

Nähere Informationen, Kontakt- und Kontaktdaten der Stiftung finden Sie auf deren Homepage im Internet unter www.succow-stiftung.de.

Kontakt zum Autor
r.sommer@nordkurier.de

Succow Stiftung ist weltweit aktiv

In Deutschland unterstützt die Succow Stiftung die Ausweisung und Bewahrung des Nationalen Naturerbes. Im Nordosten des Landes zum Beispiel kümmert sie sich um Naturschutzgebiete, unter anderem seit 2009 um das 36 Hektar große und bis acht Meter mächtige Hangquellmoor Binsenberg am Kleinen Landgraben, in dem allmählich wieder seltene Pflanzenarten wie der Blaue Tarant, die Mehlprimel sowie das Schwarze und das Rostrote Kopfried

heimisch werden. Im Ausland ist die Succow Stiftung unter anderem in Weltnaturerbegebieten in Kamtschatka, im Lena-Delta und in Karelien aktiv. Zudem unterstützt sie Biosphärenreservate in Kirgisistan, Kasachstan, Usbekistan sowie Nationalparks in Aserbaidschan, in der Mongolei, in Georgien, in Russland und Belarus. Michael Succow hatte die Stiftung seinerzeit mit dem Preisgeld für den Alternativen Nobelpreis aufgebaut, den er 1997 erhalten hatte.

Hoher Besuch zum Start des Flüssiggas-Terminals im Kreis

Von Christopher Hirsch

Bevor über den Standort Lubmin Flüssiggas nach Deutschland kommt, werden hier erneut politische Schwergewichte bewegt.

Vorpommern. Noch vor wenigen Monaten hatten viele Verantwortliche die Idee als Spinnerei abgetan. Nun wird Lubmin zum Anlandepunkt für umstrittenes Flüssiggas, während die dort anliegenden Ostseepipelines für klassisches Erdgas weiterhin außer Betrieb sind. Der erste derartige Standort in Deutschland, der von privaten Unternehmen – und das in Rekordzeit – einsatzfähig

gemacht wurde. Zur offiziellen Inbetriebnahme des Lubminer Terminals für Flüssigerdgas (LNG) am Samstag nächster Woche (14. Januar) werden nach Unternehmensangaben auch Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) und Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) erwartet.

Gemeinsam mit Ministerpräsidentin Manuela Schwesig sowie Landwirtschaftsminister Till Backhaus (beide SPD) solle die letzte ausstehende Betriebsgenehmigung an die Betreiber übergeben werden, teilte das Unternehmen Deutsche Regas am Freitag mit.

Am Donnerstag hatte das zuständige Schweriner

Umweltministerium grünes Licht für das Terminal gegeben. Ab Montag sollen die Unterlagen erneut für vier Tage zur Einsicht ausgelegt und im Internet veröffentlicht werden. „Danach kann der Genehmigungsbescheid unterschrieben und offiziell überreicht werden“, wurde Backhaus zitiert.

Wie andere LNG-Terminals wurde auch das Terminal in Lubmin im Eiltempo errichtet und genehmigt. Entsprechende Anträge hatte das Unternehmen Deutsche Regas erst im vergangenen Sommer gestellt. Die wichtigsten Bauarbeiten im Lubminer Industriehafen wurden im Herbst nach etwa zweiein-

halb Monaten abgeschlossen. Das Zusammenspiel mehrerer Schiffe soll die Einspeisung von bis zu 5,2 Milliarden Kubikmeter Erdgas jährlich ermöglichen. Die Deutsche Regas spricht von einer „virtuellen Pipeline“.

Das privat finanzierte Terminal gehört somit zu den ersten betriebsbereiten LNG-Terminals Deutschlands. Im niedersächsischen Wilhelmshaven war Ende vergangenen Jahres im Rahmen eines Testbetriebs das erste Mal Erdgas eingespeist worden. Ein Terminal in Brunsbüttel in Schleswig-Holstein soll in Kürze an den Start gehen. Weitere Anlagen sollen folgen.



Der Tanker „Coral Furcata“ liegt im Industriehafen Lubmin am Terminal „Neptune“, einem Spezialschiff, das Flüssiggas speichern, erwärmen und gasförmig machen kann.

FOTO: S. SAUER